

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Munderhübchen“ und „Allgemeine Wintzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 19

Samstag, den 12. Februar 1916

67. Jahrgang

Zweites Blatt.

Gegen die Seeräuber!

Genau ein Jahr ist es her, daß Deutschland den sogenannten Handelskrieg gegen England eingeleitet hat, nachdem dieses mit der Kriegsgebietserklärung bestimmter Teile der Nordsee, mit Flaggenebnetzung und ähnlichen Hilfsmitteln britischer Seekriegsführung vorangegangen war. Am 4. Februar 1915 erschien die Ankündigung des Admiralsstabes, und 14 Tage darauf trat sie in Kraft. Um diese hunderttausende von Schiffstommen hat die englische Handelsmarine armer gemacht und der Versorgung des Inselreiches mit überseeischer Zufuhr empfindliche Schwierigkeiten bereitet. Dabei ist es geblieben, obwohl der Schwerpunkt dieses Handelskrieges in der Zwischenzeit aus bestimmten Gründen in die mittelländischen Gewässer verlegt worden ist.

Heute aber treten wir in ein neues Stadium des Kampfes gegen die britische Seeherrschaft ein. Wir, die wir es uns gefallen lassen müssen, in der ganzen Welt als grundsätzliche Verächter des Völkerrechts verurteilt zu werden, wir haben uns bisher nur zu ängstlich an Unterordnungen gehalten; die dessen Regeln den Kriegführenden zur See zur Pflicht machen. Die Bewaffnung von Handelsschiffen sollte eigentlich, seit die Großmächte sich über die Abschaffung der Kaperei geeinigt hatten, überhaupt unterbleiben; aber England fand es nötig, sie in Hinblick auf gewisse Möglichkeiten — wobei offensichtlich die wachsende deutsche Flotte gedacht wurde — wieder einzuführen, und die unvermeidliche moralische Deduktion machte es in der Versicherung, daß die Geschüßausrüstung einer Kauffahrteischiffe nur zu Verteidigungszwecken dienen solle. Da man schließlich jedem, der angegriffen wird, das Recht zur Selbstbehauptung zugestehen muß, so wurde die englische Praxis eben hingenommen. Niemand der, der englische Seeräuber kennt, konnte auch nur im entferntesten Augenblick daran zweifeln, daß im Ernstfälle diese Verteidigungszwecke mit Kanonen ausgestatteten Handelsschiffe auch zu Angriffszwecken verwendet werden würden. Unser Admiralsstab gewiß am wenigsten. Aber erst ist es ihm gelungen, den urkundlichen Beweis dafür in die Hand zu bekommen, daß ganz direkte und genaue Anweisungen der britischen Regierung nach dieser Richtung hin ergangen sind, die namentlich im Kampf mit kleineren Unterseebooten Bedeutung erlangt haben. Die englische Regierung ist damit vor der ganzen Welt des Vorwurfs, des Wortbruchs und des schwersten Vergehens gegen das Völkerrecht überführt. Ihre eigenen, in photographischer Abbildung veröffentlichten Befehle wird sie nicht mit der leichten Bursichtigkeit bei Seite schieben können wie die eideckelten Ausfagen amerikanischer Staatsbürger im „Baralong“-Fall. Diesmal sitzt sie fest in dem Fangeisen, sie kann nicht fliehen und nicht abschwören, was schwarz auf weiß bei einer ihrer eigenen Hand geschrieben worden ist. Das war guter Griff; ihm haben wir es zu danken, daß wir der englischen Seeherrschaft mit noch größerer Entschiedenheit als bisher zu Leibe gehen können.

Auf einen Schelm anderthalb — lautet die Lösung für alle diejenigen, die im täglichen Kleinkampf des Lebens nicht untergehen wollen. Um wie viel mehr erst ein Volk, dem die mächtigsten Staaten der Erde das Recht zurechnen wollen! Daß England der Niedertrachtigkeit der Mittel, die es gegen uns zur Anwendung brachte, sich selbst bewußt war, ist uns ja seit den ersten Tagen des offiziell anbefohlenen Mißbrauchs neutraler Handelsschiffe kein Geheimnis geblieben. Auch diesmal hat die britische Admiralsität das Licht der Öffentlichkeit gescheut und ihre geheimen Anweisungen an die Kapitäne der bewaffneten Handelsschiffe unter strengster Schweigepflicht gestellt. Wir aber haben nichts zu verbergen, nichts zu verheimlichen. Vor dem ganzen Kreis Schleudern wir diesen Heuchlern, diesen Schmeichlern und Begehrten, die hilflose Seelute und ertrinken lassen, weil sie Deutsche sind, die Anklage der Seeräuberei ins Gesicht, vor der ganzen Welt und ihnen angekündigt, daß ihnen ihr Recht werden soll. Sie sollen sich selbst außer Gesetz und Völkerrecht, so daß nichts übrig, als sie nach Verdienst zu behandeln. Ein solches Mißleid mehr. Keine Rücksichten auf diese oder jene Neutralen, die von vornherein entschlossen sind, ihr Recht in jedem Fall auf unserer Seite zu finden. Hier gilt es gleiches mit gleichem zu vergelten, wenn nicht unsere gute Sache nicht in Gefahr geraten soll. Was ist den Heuchlern an der Themse wieder einhergerissen — nun keine Worte mehr verlieren, wenn tun, was deutsche Pflicht ist!

Der Februar 1916 leitet also zu einem neuen Kampfschritt über; unsere herrliche Marine hat zu den vielen anderen Aufgaben, die auf ihren Schultern lasten, noch die Aufgabe erhalten, die ihre Kräfte nicht unerheblich in Anspruch nehmen wird. Vertrauen wir ihrem in allen Dingen bewährten echten Seemannsgeiste, der die im Bereiche Ankündigung des Admiralsstabes in die Tat setzen werden wissen wird, und lassen wir uns nicht in der

Überzeugung irremachen, daß einem heimtückischen Feinde wie England gegenüber nur rücksichtslose Entschlossenheit zum Ziele führen kann.

Denkschrift der Deutschen Regierung.

Unter dem Titel „Denkschrift der Kaiserlich Deutschen Regierung über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe“ ist eine Kalligraphie gegen unsere Feinde als Sonderbeilage der Nordd. M. B. Ztg. am Donnerstag abend erschienen. Sie ist sehr umfangreich; zwölf lange Spalten; außer einer breiten Einleitung enthält sie nicht weniger als ein Duzend Anlagen. Diese beweisen:

1. daß schon vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges die Britische Regierung englischen Neederieen Gelegenheit gegeben hat, ihre Kauffahrteischiffe mit Geschüßen zu bewaffnen;
2. daß die englischen Neederieen dieser Aufforderung ihrer Regierung bereitwillig nachgekommen sind;
3. daß bald nach Kriegsausbruch deutsche Kreuzer feststellen konnten, daß englische Minendampfer bewaffnet waren.
4. Was den völkerrechtlichen Charakter bewaffneter Kauffahrteischiffe betrifft, so hat die Britische Regierung für die eigenen Kauffahrteischiffe den Standpunkt eingenommen, daß solche Schiffe so lange den Charakter von friedlichen Handelsschiffen behalten, als sie die Waffen nur zu Verteidigungszwecken führen. Für bewaffnete Schiffe anderer Flaggen hat dagegen die Britische Regierung den Grundsatzz aufgestellt, daß sie als Kriegsschiffe zu behandeln seien.
5. Die Deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Kauffahrteischiff durch die Ausrüstung mit Geschüßen kriegerischen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob die Geschüße nur der Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen. Sie hält jede kriegerische Betätigung eines feindlichen Kauffahrteischiffes für völkerrechtswidrig.
6. Die neutralen Mächte haben sich zum Teil der britischen Auffassung angeschlossen, zum Teil aber auch den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen.
7. Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung englischer Kauffahrteischiffe immer allgemeiner durchgeführt. Aus den Berichten der deutschen Seestreitkräfte wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen englische Kauffahrteischiffe nicht nur den deutschen Kriegsschiffen bewaffneten Widerstand entgegensetzten, sondern ihrerseits ohne weiteres zum Angriff auf sie übergingen, wobei sie sich häufig auch noch falscher Flaggen bedienten.
8. Die Aufklärung für das geschilderte Vorgehen der bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe enthalten die als Anlagen 5 bis 12 von unsrer Regierung photographisch wiedergegebenen geheimen Anweisungen der britischen Admiralsität, die von deutschen Seestreitkräften auf weggenommenen Schiffen gefunden worden sind. Diese Anweisungen regeln bis ins einzelne den artilleristischen Angriff englischer Kauffahrteischiffe auf deutsche Unterseeboote.
9. In allen diesen Befehlen, die sich nicht etwa nur auf die Seekriegszone um England beziehen, sondern in ihrem Geltungsbereich unbeschränkt sind, wird auf die Geheimhaltung der größte Nachdruck gelegt, und zwar offenbar deshalb, damit das völkerrechtswidrige und mit den britischen, der Amerikanischen Regierung gegebenen Zusicherungen in vollem Widerspruch stehende Vorgehen der Kauffahrteischiffe dem Feinde wie den Neutralen verborgen bleibe.

Hiernach ist festgestellt, daß die bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu führen. Da die Seekriegsregeln Englands von seinen Verbündeten ohne weiteres übernommen werden, muß der Nachweis auch für die bewaffneten Kauffahrteischiffe der anderen feindlichen Staaten als erbracht gelten. Und so schließt denn die Einleitung zur Denkschrift mit folgenden Sätzen:

1. Unter den vorstehend dargelegten Umständen haben feindliche Kauffahrteischiffe, die mit Geschüßen bewaffnet sind, kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist den Befehl erhalten, solche Schiffe als Kriegführende zu behandeln.
 2. Die Deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Kauffahrteischiffen der mit dem Deutschen Reiche im Kriege feindlichen Mächte anzuvertrauen.
- Die Denkschrift trägt das Datum: 8. Februar 1916.

Der Krieg.

Kaiser und Zar im Großen Hauptquartier.

Zu Ehren des Zaren Ferdinand fand im Großen Hauptquartier ein Festmahl statt, bei dem der Kaiser einen Trinkspruch auf seinen hohen Gast ausbrachte. Der Monarch bewillkommnete den bulgarischen Herrscher und wies darauf hin, daß der Besuch ein Symbol der Zusammengehörigkeit beider Reiche sei. Der Kaiser fuhr fort: „Diese Zusammengehörigkeit wird nicht nur durch die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet. Sie wird getragen von wechselseitigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung und des Vertrauens, — eines Vertrauens, das keine Beißer durch das Blut erhalten hat, das die Söhne beider Völker im gemeinsamen Kampfe für gleiche ideale Ziele vergossen haben. Möge es dem bulgarischen Volke

unter der weiten und weitblickenden Führung Eurer Majestät vergönnt sein, das Erworbene mächtig auszubauen und für Gegenwart und Zukunft zu sichern.“ König Ferdinand dankte in herzlichen Worten und versicherte, er sei stolz „auf die durch gemeinsam vergossenes Blut begründete Waffenbrüderschaft und auf die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen“.

Deutsche Seeflugzeuge über England.

London, 10. Februar.

Nach einer Neutermeldung macht der Kriegsrat bekannt: Gestern mittag 1/4 Uhr haben zwei deutsche Wasserflugzeuge sich der Küste von Kent genähert. Wenige Minuten später warfen sie drei Bomben auf ein Feld außerhalb Ramsgate ab und vier weitere Bomben in die Nähe einer Schule von Broadstairs, von denen drei explodierten. Menschenverluste sind nicht zu beklagen, auch ist kein Materialschaden mit Ausnahme einer Anzahl gesprungener Fensterscheiben verursacht.

Nach einer weiteren Neutermeldung sind bei diesem Angriff zwei Frauen und ein Kind verwundet worden. Eine große Anzahl Armees- und Wasserflugzeuge waren aufgestiegen, um die Flugzeuge anzugreifen, diese zogen sich jedoch zurück. Von einem Luftgefecht ist nichts bekannt.

Leutnant Hans Berg.



Mit echt deutscher Schneidigkeit hat sich Leutnant Berg seiner Aufgabe entledigt, die beschlagnahmte „Appam“ mit ihrer kostbaren Güter- und Menschenlast in einen amerikanischen Hafen zu feuern. Leutnant Berg ist bekanntlich schon an Bord der rätselhaften „Möve“ leicht verwundet worden. Um so höher ist sein Heldentum zu bewerten. Der kühne Seemann stammt aus Apenrade in Schleswig-Holstein und gehörte zuvor der deutschen Handelsmarine als Offizier an.

Amsterdam, 10. Febr. Leutnant Berg erbat die Erlaubnis, ohne interniert zu werden in Norfolk bleiben zu dürfen. Er erklärte, er hoffe die Reise auf der „Appam“ fortsetzen zu können. Graf Bernstorff richtete an Lansing die Bitte, auf Grund des preussisch-amerikanischen Vertrages von 1828 der „Appam“ die Erlaubnis zu erteilen, auf unbestimmte Zeit in den Gewässern zu bleiben.

Neue deutsche Kaperschiffe?

Nach übereinstimmenden Meldungen amerikanischer und französischer Zeitungen aus Rio de Janeiro haben deutsche Schiffe, denen es gelungen ist, die Überwachung der englischen Kreuzer zu täuschen, die südamerikanischen Häfen, wo sie interniert waren, verlassen, um Streifzüge im Atlantischen und Stillen Ozean zu unternehmen.

Der Pariser „Temps“ erklärt dazu, daß die Schiffe, deren Zahl verschwiegen wird, unter amerikanischer Flagge (?) fahren. In England ist man natürlich enttäuscht. Verschiedene Blätter greifen die Regierung heftig an, weil es immer noch nicht möglich sei, Englands Seeherrschaft unbestritten zu machen. — Wenn die vorliegenden Meldungen den Tatsachen entsprechen, so werden wir bald etwas von diesen Nachfolgern der geheimnisvollen „Möve“ hören.

Amerikanische Riesenflugzeuge.

Nach einem Bericht der „Central News“ aus New York baut eine amerikanische Firma jetzt Dreidecker mit Maschinen von 1000 Pferdekraften. Diese Flugzeuge können eine Geschwindigkeit bis zu 200 Meilen in der Stunde entwickeln. Ihre Länge ist 68 Fuß, ihr Gewicht 8000 Pfund. Sie können außer der Besatzung und dem Benzin 3000 Pfund Bomben und 2 bis 3 dreißigliche Kanonen mitführen.

Schon vor mehreren Monaten hat die englische Presse das bevorstehende Entreffen der neuen amerikanischen Riesenflugzeuge angekündigt, die den Krieg zu einem schnellen Ende führen würden. Die Riesenmaschinen sind damals anscheinend nicht eingetroffen. Wenn jetzt die englische Presse wieder jubelt, die Folter-Apparate der Deutschen seien nun endlich übertrumpft, so können wir getrost abwarten, bis die neuen Maschinen in Tätigkeit treten.

um der Kreditnot zu weichen. Das Inkassokonten des Geheges wird auf den Grundstücksmarkt großen Einfluß haben. ja kann unter Umständen katastrophal wirken.

Hg. Cremer (nall): Die Bedeutung des Hausbesitzes wird vielfach unterschätzt. Jetzt muß dem Hausbesitzer kräftig geholfen werden, aber mit Vorsicht, damit nicht das Hypothekencapital abwandert.

Hg. Dr. Arendt (rl.): Es sind hier viele Bedenken geäußert worden, aber es wird wohl der Kommission gelingen, sie zu beseitigen. Die Besetze sind nicht als Notstandsbesetze, sondern als dauernde Hilfsmaßnahmen zu betrachten. Nach einigen Ausführungen der Abg. Träger (Hagen) und Braun (Soz.) wurde der Besetzentwurf der Kommission überwiesen und das Haus vertagte sich.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Bei militärischen Kontrollversammlungen wurde bisher auch die Bestimmung verlesen, daß Teilnehmer an der Kontrollversammlung sich an keinen sozialdemokratischen Bestrebungen beteiligen dürften während der Dauer des Tages. Auf eine Eingabe des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schulz-Erurt hat der stellvertretende Kriegsminister ihm mitgeteilt, daß er es unter den jetzigen, durch den Krieg veränderten Verhältnissen für angebracht halte, von einer Bekanntmachung dieser Bestimmung abzusehen, und daß er sich in dieser Beziehung mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt habe.

Frankreich.

Die mit so großem Lärm ins Werk gesetzte „Sieges-Kriegsanleihe“ nimmt allmählich einen äußerst bedenklichen Charakter an. Die Anleihe notiert in Paris bereits zwei volle Prozente unter dem Ausgabepreis; sie wird nämlich zu 87% gehandelt. Dieser Preis begreift einen Zinsschein von 1/4 Frank, der am 15. d. Mts. abzukommen ist, in sich, so daß der eigentliche Preis sich auf 86 stellt, was gegenüber dem Ausgabepreis von 88 einen 2% igen Verlust ergibt. Es sind die Großbanken, welche die von ihnen übernommene Kriegsanleihe abschlossen, da für sie, die die Anleihe zu 88 übernommen haben, noch immer ein Gewinn herauskommt. Dieser Bankerworteil ist also einstweilen das einzig „sieghafte“ bei der Anleihe.

Schweden.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung eines Freihafens in Malmö sind fast beendet. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 9 Millionen Kronen. Das Bassin soll 9 1/2 Meter tief sein. Die Fertigstellung des Freihafens wird in drei Jahren erwartet. Malmö ist ein großer Handelsplatz für den deutsch-schwedischen Handel geworden und wird nach dem Kriege in dieser Hinsicht noch mehr zur Bedeutung gelangen.

Großbritannien.

Der andauernde, durch den deutschen Unterseebootskrieg hervorgerufene Mangel an Schiffsraum macht der Regierung schwere Sorgen. Wie es heißt, sinit man ernsthaft auf Abhilfemaßregeln. Das Handelsamt hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt, um die Einfuhr von Tabak und Obst zu verbieten und die von Holzmasse, Gerste für Brauereien und Zucker einzuschränken. Ferner ist beabsichtigt, den Verbrauch von Papier für Plakate und Reklameflächer dadurch einzuschränken, daß es hierauf eine Steuer legt, oder, wenn sie mit der Post versandt werden, ein höheres Porto dafür fordert. Für die Bierbrauereien dürfen jährlich 1500000 Tonnen Gerste, Mais und Malze eingeführt werden. Durch das Verbot der Obstimporten werden ungefähr 100000 Tonnen Schiffsraum frei werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Febr. Erzherzog Karl Stephan von Österreich ist gestern abend 7 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Wien abgereist.

Krafsa, 10. Febr. „Nova Reforma“ meldet: Die wegen Hochverrats zum Tode verurteilten russophilen Abgeordneten Markow und Kurglowicz, sowie deren Mitangeklagte sind zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

London, 10. Febr. Der Bergarbeiterverband, der seinerzeit an der Abstimmung der Konferenz der Arbeiterpartei über die Dienstpflicht nicht teilgenommen hat, hat nunmehr in einer in Lancaster abgehaltenen Versammlung einen Antrag angenommen, in dem er sich gegen das Dienstpflichtprinzip ausspricht.

Bon der Schweizer Grenze, 10. Febr. Wie man aus der Schweiz vernimmt, soll Japan beabsichtigen, in der Schweiz, wo es zurzeit nur ein Erstes Konsulat hat, eine Gesandtschaft zu errichten.

Zürich, 10. Febr. Marcel Hunziker, der die Fahne des deutschen Konsulats in Lausanne herunterriß und dann nach seinem Geburtslande Frankreich flüchtete, wird von der eidgenössischen Behörde wegen Verletzung des Völkerrechts unter Strafverfolgung gestellt. Das Verfahren gegen ihn ist eingeleitet.

Zürich, 10. Febr. Bei dem überstürzten Rückzug der Russen aus Ostpreußen wurden auch einige Duzend Schweizer mitgeschleppt, die in ostpreussischen landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt waren. Nun erfährt man, daß sie nach Sibirien geschickt worden sind. Versuche der Schweizer Regierung, ihre Freilassung zu bewirken, blieben bis jetzt erfolglos.

Nah und Fern.

Ein schweres Brandunglück hat die Zuckerraffinerie Frankenthal i. d. Pfalz durch Selbstentzündung in der Staubkammer betroffen. Leider sind dem Unglück auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den sofort im städtischen Krankenhaus eingebrachten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Die übrigen leichter Verletzten sind alle außer Lebensgefahr. Der Betrieb kam in beschleunigter Weise fortgesetzt werden.

Bei Geld- und Paketsendungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Großbritannien ist die Angabe des Vornamens der Person, für die die Sendung bestimmt ist, auf der Adresse unumgänglich notwendig. Außerdem ist es zweckmäßig, dem Gefangenen gleichzeitig mit Aufgabe der Sendung bei der Post über die Höhe des Betrages bzw. den Inhalt, den Namen des Absenders und den Aufgabort der Sendung mittels Brief oder Postkarte noch eine besondere Mitteilung zu machen.

Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik. Wie über die Schweiz gemeldet wird, ist in der neuen Munitionsfabrik in Cengio eine Explosion erfolgt. Von Saona ist ein Sonderzug mit Hilfsmannschaften abgegangen. Es heißt, der Brand habe zahlreiche Opfer gefordert. Die italienischen Behörden wollen jedoch — bis jetzt — nur von einem Toten und mehreren Verwundeten wissen, halten auch einen Anschlag für ausgeschlossen.

Zum Aus-
schneiden



nach Auf-
heben:

Die Verstümmelungszulage.

Über die Gewährung der Verstümmelungszulage — monatlich 27 Mark — herrscht in den beteiligten Kreisen große Unklarheit. Kriegsbeschädigte, denen neben der Rente die Verstümmelungszulage nicht zugesprochen worden ist, fühlen sich häufig gegenüber anderen Rentenempfängern, die scheinbar eine gleich schwere Verletzung oder Gesundheitsstörung erlitten, die Verstümmelungszulage indes erhalten haben, benachteiligt. Bei der eingehenden gewissenhaften Prüfung einmal durch den Truppenteil bzw. durch das Bezirkskommando, sodann durch das stellvertretende General-Kommando kann unbedingt damit gerechnet werden, daß die Verstümmelungszulage, wenn sie im Gesetz ihre Grundlage findet, auch gewährt wird.

Das Wort „Verstümmelungszulage“ darf nicht irreführen. Nicht jede Verstümmelung gewährt einen Anspruch auf die Zulage. Nach dem Gesetz über die Versorgung der Personen der Unterlassen des Reichsheeres usw. vom 31. Mai 1906 § 18 erhalten Unteroffiziere (dazu rechnen auch Feldwebel) und Gemeine, die infolge einer Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung eine Hand oder einen Fuß oder die Sprache oder das Gehör auf beiden Ohren verloren haben, außer Rente und Kriegszulage (diese — 15 Mark monatlich — nur bei Kriegsdienstbeschädigung) eine Verstümmelungszulage von je 27 Mark monatlich. Außerdem kann die Verstümmelungszulage bewilligt werden:

- bei Störung der Bewegungsweise und Gebrauchsfähigkeit einer Hand, eines Armes, eines Fußes, eines Beines, wenn die Störung dem Verlust des Gliedes gleichwertig ist;
- bei Erblindung eines Auges im Falle nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges (die Sehfähigkeit des anderen Auges muß um die Hälfte herabgesetzt sein, dies braucht aber nicht auf Dienstbeschädigung zurückzuführen sein);
- bei schweren Gesundheitsstörungen, wenn sie fremde Pflege und Wartung nötig machen (kann bei schwerem Stomatium bis zum Betrage von 54 Mark erhöht werden);
- bei Geisteskrankheit (zur Deckung der Anstaltskosten gleichfalls Erhöhung bis zum Betrage von 54 Mark zulässig).

Mit Vorstehendem sind aber auch die Fälle, in denen eine Verstümmelungszulage gewährt werden kann, erschöpft. Der Verlust eines Fingers oder einiger Finger ist nicht als Verstümmelung im Sinne des Gesetzes anzusehen. Aus dessen Wortlaut geht vielmehr hervor, daß die Hand als Ganzes aufgefaßt werden muß. Vom gleichen Gesichtspunkt aus sind Fingerverluste zu beurteilen. Nur unter den oben angegebenen Bedingungen kann der Verlust, Verletzung, Entstellung, Störung der Bewegungsweise und Gebrauchsfähigkeit einzelner Finger oder Zehen zur Gewährung einer Verstümmelungszulage führen, wenn nämlich dadurch eine so hochgradige Störung der Bewegungsweise und Gebrauchsfähigkeit der Hand, des Fußes herbeigeführt wird, daß sie den Verlust der Hand, des Fußes gleichwertig ist. Ob eine derartige Störung vorliegt, wird in jedem einzelnen Falle von den maßgebenden militärischen Stellen eingehend geprüft.

Obstammungsgebühren. In der Presse wurde kürzlich ein vom Reichsamt des Innern dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz erteilter Bescheid über Bezahlung der Hebammendienste aus der Reichswachenhilfe bekanntgegeben. Darin wurde darauf hingewiesen, daß der Betrag von 25 Mark der Reichswachenhilfe ein Beitrag zu den gesamten Kosten der Entbindung sein, also nicht allein für die Bezahlung der Hebammen dienen solle. Es sei zwar nicht zu billigen, wenn Hebammen den Betrag anstatt zur Bezahlung der Hebamme zu anderen Zwecken verwendeten, andererseits aber sei es unbillig, wenn Hebammen diese Fürsorgeeinrichtung zur Erhöhung ihrer Einnahmen zu mißbrauchen suchten. Diese Mitteilung hat im Publikum zu Mißdeutungen und Angriffen gegen den Hebammenstand geführt. Eine große Zahl von Hebammen kämpft — namentlich während des Krieges — schwer um ihre Existenz. Den Fällen, in denen einzelne Hebammen ungebührlich hohe Honorarforderungen gestellt haben, steht eine mindestens gleiche Zahl von Fällen gegenüber, wo die Hebammen aus ihren schwer erworbenen Verdienst ganz oder zu einem erheblichen Teile verzichteten müssen. Die Hebammen haben nach den in den einzelnen Bezirken festgesetzten Gebührenordnungen in allen Fällen wenigstens auf Bezahlung der Mindestgebühren gesetzlichen Anspruch, und zwar auch dann, wenn diese wegen besonders schwieriger und langdauernder Hilfeleistungen den Betrag der Reichswachenhilfe erreichen oder übersteigen. Es muß erwartet werden, daß die Hebammen auf die geringere Zahlungsfähigkeit mancher Wöchnerinnen Rücksicht nehmen. Aber es darf ihnen aus der Forderung der ihnen gesetzlich zustehenden Mindestgebühren kein Vorwurf gemacht werden. Wenn Zweifel über die Berechtigung der geforderten Hebammengebühren wende man sich an den zuständigen Kreisarzt mit der Bitte um Auskunft.

Ein Wort über deutsche Strauenkleidung.



Nr. 6046.
Bluse mit
schöner Puffe.

Obwohl man veruchte, der Bluse, die uns vor Zeiten die Wiener Mode gebracht hat, zu wiederholten Malen das Lebenslicht auszublauen, hat sie sich stets zu behaupten gewußt. Gerade jetzt zeigt sie sich uns in so verschiedenen Formen, daß wir endlich einsehen müssen, sie ist nicht zu befechtigen. In höchst verlockender Art, mit bunten Handstickereien ausgestattet, feiert sie als Ungar- und Bulgarenbluse große Triumphe, zu denen ihr besonders unsere jungen Mädchen verhalten, die in diesen ausduftigen Stoffen gefertigten Blusen reizend aussehen. Als eine gleichnamige Vorlage zeigt sich auch die nebenstehende, die aus türkisblauer Seide gearbeitet wurde. Dem jachtigen Schulterstück, unter dem die eingekrausten Blusenteile hervorragen, ist ein hoher Kragen angefügt. Der blaue Aermel, sowie der Taillenschluß sind in gleicher Weise eingekraust. Der Kragen und das kleine Schößchen wurden dagegen in Quetschfalten gelegt. Besonders großen, schlanken Figuren dürfte diese Bluse vorzüglich stehen. Sie kann mit Hilfe eines Savoritschnittes von jeder Frau feiner gearbeitet werden. Schnitt unter Nr. 6046 in 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 56 cm halber Oberweite 60 Pf. Zu beziehen von der Moden-Zentrale Dresden - N. S. S. 6.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. Januar. Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaftet. — Die Russen verschanzten sich an der Traktant.

28. Januar. Sandgranatenangriffe der Franzosen an der Front bei Neuville werden unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Unfern erbeuteten noch vier Maschinengewehre und zwei Schleudermaschinen. Unsere Truppen besetzten die Höhe 285 nordöstlich von La Chalade. Seit dem 1. Oktober bis heute sind an der Westfront im ganzen 16 deutsche Flugzeuge verlorengegangen, dagegen verlor der Feind dort im ganzen 63 Flugzeuge. — Im Osten machten die Unfern Gefangene bei Kämpfen in der Nähe von Dünaburg und erbeuteten Kriegsmaterial.

28. Januar. Bei Toporouh überfallen österreichisch-ungarische Truppen eine russische Stellung erfolgreich und machen viele Gefangene. In Montenegro wird die Gegend von Gustrje besetzt.

29. Januar. Nordöstlich von Neuville stürzten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Metern Ausdehnung. Sie bringen 257 Gefangene und neun Maschinengewehre ein. Bei St. Laurent wird den Franzosen eine Säuergruppe abgenommen. Südlich der Somme erobern die Unfern das Dorf Frise und 1000 Meter der angrenzenden Stellung. Die Franzosen verlieren etwa 1000 unermundete Gefangene, 13 Maschinengewehre und vier Minenwerfer. Ein französischer Vorstoß auf der Combreshöhe wird unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen in Albanien Alessio und den Abriahafen San Giovanni di Redua.

30. Januar. Im Westen werden mehrere französische Angriffe abgeschlagen. Die südlich der Somme von uns eroberte Stellung ist 3500 Meter breit und 1000 Meter tief. Im ganzen wurden 1270 feindliche Mannschaften und 17 Offiziere gefangen.

31. Januar. Französische Wiedereroberungsversuche gegen die uns bei Neuville genommenen Gräben scheitern. Die Zahl der bei La Folle gefangenen Franzosen erhöht sich auf 318 Mann, 11 Maschinengewehre sind erbeutet. In den Nächten vom 29. auf den 30. und vom 30. auf den 31. Januar wird die Festung Paris erfolgreich von unseren Luftfahrzeugen bombardiert. — Im Osten zerfallen heftige Angriffe der Russen nordwestlich von Riga in unserem Feuer.

31. Januar. Auf der Insel Kreta landen französische Marinesoldaten und nehmen den früheren deutschen Konsul in Kanea, jetzigen Vertreter der Firma Krupp, gefangen.

1. Februar. Englische Abteilungen, die westlich von Messine (Mandern) vorgehen wollen, werden zurückgeworfen. Bei Fricourt machten die Unfern eine Anzahl Engländer zu Gefangenen. Südlich der Somme verlieren die Franzosen weiter an Boden. — Ein deutsches Luftschiff greift Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit gutem Erfolg an. — Ein deutsches Marine-Luftschiffschwader besetzt in der Nacht auf den 1. Februar Dod, Hosen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool, Vintendhead, Manchester, Nottingham, Sheffield, am Humber und bei Great-Harmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben. Mächtige Explosionen und Brände entstehen. Alle Luftschiffe kehren unbeschädigt zurück.

1. Februar. An der Kaukasusfront schlagen die Türken ein vorgehendes russisches Bataillon mit einem Verlust von 200 Toten und Vermundeten zurück.

2. Februar. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird von den Unfern eine stärkere russische Abteilung zwischen Stodod und Styr aufgerieben. — In Saloniki werden große Brände beobachtet, die offenbar von dem Luftschiff der Unfern herrühren.

2. Februar. Nordwestlich von Uciezko verdrängen österreichisch-ungarische Angriffe die Russen aus ihren vordersten Gräben. — Am Col di Lana wird eine italienische Stellung im Handgemenge genommen.

3. Februar. Nordwestlich von Sullach gewinnen unsere Westruppen Boden gegen die Engländer. Mehrere feindliche Kampfflugzeuge werden in der Gegend von Veronne abgeschossen.

3. Februar. Österreichisch-ungarische Seeflugzeuge haben Durazzo und das militärische Zellager bei der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert. Auch Balona wurde in gleicher Weise beschossen. — Das in Newport-News (Amerika) mit einer deutschen Briefflagung angelommene Schiff „Appam“ wird voransichtlich interniert. Es wurde nebst einer Anzahl anderer englischer Schiffe von einem deutschen Kriegsfahrzeug „Wdow“ an der westafrikanischen Küste genommen.

4. Februar. Ein deutsches U-Boot versenkt fünf englische Schiffe in der Themsemündung. Das deutsche Marine-Luftschiff „L 19“ wird von einem englischen bewaffneten Fischdampfer in sinkendem Zustand in der Nordsee angetroffen. Der Engländer überläßt die hilflose deutsche Mannschaft ihrem Schicksal. Ein Zeppelin versenkt durch Bombenwurf einen englischen Transportdampfer an der englischen Küste.

6. Februar. Vergebliche Vorstöße der Engländer bei Messines und südlich des Kanals von La Bassée. — Die österreichisch-ungarischen Truppen gehen weiter in Albanien vor. An der Kaukasusfront schlagen die Türken wiederholte russische Angriffe gegen ihre Stellungen an verschiedenen Punkten ab.

7. Februar. Heftige Artilleriekämpfe im Westen zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie südlich der Somme. — Im Osten Abweilung russischer Angriffe an der Bahn Baranowitsch—Biskowitsch unter erheblichen Verlusten für den Feind. — 900 Deutsche und 1400 Eingeborene gehen aus Kamerun über die Grenze nach Spanisch-Guinea und werden dort von der spanischen Regierung interniert. Die feindlichen Eintreffungsversuche sind damit erfolglos geblieben, fast alle noch in Kamerun befindlichen Deutschen sind in Sicherheit. — Unsere Kriegsbeute beträgt bisher in den achtzehn Kriegsmontaten 142971 Kriegsgefangene und 9700 Geschütze, 7700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge, 1300000 Gewehre und 3000 Maschinengewehre. Dabei sind an den Fronten gleich verwendete Waffen und Kriegsgefangene in Österreich usw. nicht gezählt.

8. Februar. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen Breza und Balas in Albanien. Die Entwaftung in Montenegro ist abgeschlossen.

10. Februar. Deutsche Seeflugzeuge bombardieren die englische Küste in der Grafschaft Kent. — Zwei englische Zerstörer sind durch den letzten Zeppelinangriff auf dem Humber vernichtet worden. — Die Bulgaren besetzen mehrere Gräben bei Vims und Neuville ab, machen eine Anzahl Gefangene und erbeuten zwei Maschinengewehre.

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst die Druckerei ds. Blattes.

Weinzeitung.

△ **Ostreich, 11. Febr.** Der Februar scheint nun doch noch etwas Winter zu bringen. Es gehen allenthalben Schneefälle nieder und die Nächte bringen härtere Fröste. Mäßige Kälte kann uns jetzt noch zum Vorteil sein, bei härterem Frost würde das Frühobst, besonders die Aprikosen, sehr leiden, gerade die letzteren sind weit vorgerückt, und haben an besonders geschützten Stellen die ersten Blüten bereits geöffnet. Im Ganzen war das Wetter während der letzten 14 Tage den Weinbergarbeiten günstig. Es war vorwiegend trocken und mild. Da ist denn auch tüchtig gearbeitet worden. Die Frauen und Mädchen helfen tüchtig beim Schneiden, die größeren Kinder raffen das Holz und säubern die Weinberge. Die Männer sind bestrebt dem Boden wenigstens im Winter einen guten Bau zu geben, im Sommer muß denn der Pflug das übrige tun. — Das Abfließen der Weine geht flott von statten, viele Feldgräbe helfen dabei. Bei den leichteren Weinen kann mit dem Abfließen nicht länger gewartet werden, es beginnt die Hefe wieder zu steigen. Die frühe Lese und das milde Winterwetter haben fördernd auf den Ausbau der Weine eingewirkt. — Im Geschäft ist es zwar ruhiger, doch finden immer einzelne Verkäufe statt. Die Preise bleiben fest, scheinen sogar etwas anzuziehen.

+ **Aus dem Rheingau, 11. Febr.** Die Arbeiten in den Weinbergen konnten bei ziemlich guter Bitterung bis jetzt noch immer gefördert werden. Der Schnitt der Reben wird gegenwärtig vollzogen und kommt ebenfalls gut voran. Man holt so manches nach und vermag auch manche Arbeit im voraus zu schaffen. Zudem sind auch Winger beurlaubt, die in den Weinbergen tüchtig arbeiten, vor allem auch Käufer, die beim ersten Abfließen vieles tun können. Das Weingeschäft ist noch immer rege, wenn auch nicht außergewöhnlich belebt. Die Preise steigen noch immer. Bezahlt wurden zuletzt für das Stück 1915er in Winkel 1450 Mt., in Hallgarten 1400—1800 Mt., in Rüdesheim 1800 bis 1900 Mt., für das Stück 1914er in Hallgarten 1050 Mt., in Etzville 1500 Mt.

× **Vom Mittelrhein, 11. Febr.** Im Gebiete des nördlichen Teiles des Mittelrheins sind vor allem Rotweine gesucht. Diese finden zu hohen Preisen einen leichten und glatten Absatz. Die 1915er Gewächse haben sich günstig entwickelt und bieten einen schönen Jahrgang dar. Bei den letzten Umsätzen stellte sich das Fuder 1915er Rotwein in Bodendorf auf 700—800 Mt., Remagen auf 725—850 Mt., Sinzig auf 720—800 Mt., in Heimersheim auf 700 bis 800 Mt., 1914er Rotwein in Unkel auf 900—1000 Mt., in Rheinbrohl auf 725—850 Mt., 1913er Weißwein in Hammerstein auf 820—960 Mt.

5 **Aus Rheinhessen, 11. Febr.** Das Weingeschäft war bis jetzt noch immer sehr lebhaft. Die Umsätze erreichten hohe Zahlen. Dabei steigen die Preise. Zuletzt kostete das Stück 1915er in Oppenheim 920—1050 Mt., Alshain 850 Mt., Bechtelheim 720 Mt., Nieder-Saulheim 670 bis 700 Mt., Schwabenheim a. S. 750 Mt., Udenheim 680 bis 700 Mt., Mettenheim 650 Mt., Jugenheim 650—670 Mt., Bornheim 850 Mt., Rartenheim 650—670 Mt., Siefersheim 650 Mt., Albig 650—660 Mt., Armshausen 700 Mt., Flonheim 750 Mt., Gau-Büchelheim 825 Mt., Alzen 650 bis 680 Mt., Westhofen 680 Mt., Etsheim 750 Mt., Guntersheim 650 Mt., in Merxheim 1200—1400 Mt., Guntersblum 700 Mt., Othofen 650 Mt., Wörstadt 750 Mt., Wendelsheim 650 Mt. Für das Stück 1915er Rotwein wurden im allgemeinen 850—900 Mt. angelegt.

— **Aus der Rheinpfalz, 11. Febr.** Die Weinpreise befinden sich noch immer im Steigen. Der Absatz ist gut, die Nachfrage lebhaft. Vor allem wurden ständig Rotweine verlangt, die denn auch sehr hoch bewertet wurden und hoch bewertet werden, denn was nicht abgesetzt ist, erreicht überaus hohe Preise. Auch Weine älterer Jahrgänge, die sonst gar nicht so leicht zu verkaufen waren, sind in der letzten Zeit genommen worden. Im oberen Gebirge kostete das Fuder 1915er Rotwein 650—680 Mt., Weißwein 500 bis 650 Mt., 1912er Weißwein 580 Mt., im mittleren Gebirge das Fuder 1915er Rotwein 750—880 Mt., 1914er Rot-

wein 860—940 Mt., 1915er Weißwein 800—1450 Mt., 1914er Weißwein 950—1600 Mt., im unteren Gebirge das Fuder 1915er Rotwein 680—730 Mt., 1915er Weißwein 600—750 Mt.

< **Von der Nahe, 11. Febr.** Der 1915er ist sehr schön vorangekommen, hat sich beim ersten Abfließen als guter Wein gezeigt und ist seitdem noch schöner geworden. Bei den letzten Abflüssen erbrachte das Stück 1915er 800 bis 1300 Mt., 1914er 800—1100 Mt., 1913er 750—900 Mt.

Heimfahrt von Rußland.

Willst Du der Heimat Himmel wieder sehen,
Mußt Du zuvor durchs Fegefeuer gehen,
Ob auch das Herz Dir in dem Busen graust
„Du wirst entlaust.“

Hart an der deutschen Heimat Grenze steht
Ein Tempel, der von äblem Duft umweht
Und heißer Dampf durch seine Hallen braust:
„Dort wird entlaust.“

Dort mußt Du lange, lange Stunden sitzen
Und Dir das letzte Fett vom Leibe schwingen.
Indes wird Dein Gewand vom Dampf zerfaust.
„So wird entlaust.“

Dann hältst Du Deinen Fettel in den Händen,
Kannst froh damit zum Bahnhof Dich nun wenden.
Darfst in den Zug damit, der heimwärts braust:
„Du bist entlaust.“

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

□ **Für den Einkauf von Fleisch und Fleischwaren** in der jetzigen Zeit erteilt die Wochenzeitung „Fars Haus“ in ihrer neuesten Nummer einige praktische Ratschläge, woraus folgendes erwähnt sei: Es empfiehlt sich — auch um Zeit zu sparen — für die Hausfrau, festere und dann größere Stücke einzukaufen, die in der Regel vorzuziehen sind und auch einen kostigeren Braten ergeben. Für den Sonntagabend nehme man ein so großes Stück, daß davon gleich der Mittagstisch für Montag und möglicherweise schon für Sonnabend bestritten werden kann. Es kommt für ein großes Stück Fleisch mehrere Zubereitungsstellen in Betracht, und wenn die kleineren Abfälle für Knochen und solchen Hosen gleich am Tage des Einkaufs angebraten werden, so halten sie sich selbst in der wärmeren Jahreszeit vorzüglich. Es können sich auch zwei oder drei Hausfrauen zusammenschließen, um ein großes Stück zu beziehen, und dann unter sich zu teilen. Zum Braten verlangt man Preis abgehängenes Fleisch, da das frischgeschlachtete zu viel und trotz aller Mühe kein saftiger Braten wird. Im übrigen soll hier nicht hartem Fleischverbrauch das Wort geredet werden; die vorgezeichneten Fleischstücke in Betracht zu ziehen, die das Fleischschneiden sehr erleichtern und auch einen praktischen Vorteil bieten und als auch wegen seines interessanten unterhaltenden Stoffes bei jung und alt sehr beliebt. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern für vierteljährlich 1.95 Mt., mit Schnittmusterbogen 2.60 Mt.

© **Stinkende Menschen — Unangenehme Menschen.** Ganz gleich ob ein Husten der äußere Ausdruck einer schweren Lungenerkrankung ist oder ob er eine vorübergehende Erscheinung darstellt, was niemand ohne weiteres beurteilen kann, ist der Husten eine für die Umgebung unangenehme Sache. Jeder, der auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen hat, wird deshalb das Bestreben haben, den Husten schon im Beginn zu beseitigen, was man erfahrungsgemäß am besten mit Kaiser's Brust-Caramellen erreicht. Diese Caramellen genießen die Empfehlung zahlreicher Ärzte und haben sie liegen Tausende von Anerkennungen aus allen Kreisen des Volkes vor. Sie sind also keineswegs mit zu ähnlichem Zwecke angepriesenen Mitteln zu verwechseln.

Mainzer Musik-Akademie Opern- und Orchester-Schule

Mainz, Kirchplatz 7, part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst
durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-
orchester — Organistenschule — Honorar: 75—400 Mk.
Eintritt jederzeit. — Prospekt frd.

Direktion Hfr. Stauffer u. E. Eschwege.

Mein grosser

Inventur-Ausverkauf

in besseren

Schuhwaren

Beginn am 1. Februar.

Ich habe mehrere 1000 Paare Stiefel u. Schuhe für Herren und Damen, aber aus gutem Leder gearbeitet, die der Mode unterworfen sind zu 4—5 Mk. unter dem jetzigen Preis zu verkaufen, um endlich mein Lager von diesen Einzelpaaren zu säubern. Sämtliche neueste moderne Artikel verkaufe ich mit nur ganz geringem Nutzen, um meine Kundschaft in jetzig schwerer Zeit helfend zu befriedigen.

J. Drachmann

Wiesbaden, Neugasse 22 parterre & 1. Stock

NB. Es lohnt sich für den Weitemferntesten mein Geschäft aufzusuchen, da ich auch grosses Lager in Herren- u. Knaben-Garderobe unterhalte.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!

Billig

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir
decken!



Sandalen,
Segeltuchschuhe, Lastingschuhe,
Turschuhe.

Grösste Auswahl, gute Qualitäten

Neu!

Holz-Schuhe

Neu!

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,
in hoch und nieder, von Größe 22—46.

Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen
in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstraße 30.

Ein interessantes Buch,
das keines tiefen, reinen Empfindens u. edlen
Gedankenreichtums wegen weiteste Ver-
breitung verdient.

Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft.

Herausgegeben
von seinem Freunde.

Mit einem Vorwort von Major Viktor v. Strang,
192 Seiten Text mit 35 Originalzeichnungen.

Dieses „Kriegstagebuch“ eines zu den schönsten Hoffnungen berechtigten Schriftstellers läßt uns einen Blick tun in das Gemütsleben unserer Offiziere und Mannschaften, die in ernster Willenskundgebung Haus und Heerd zu schirmen vor übermächtigen, neidischen Feinden, hinaus-zogen. In diesem Geist schildert der Verfasser des Buches uns seine Erlebnisse auf dem Marsch, im Quartier, im Gefecht und als Verwandeter im Lazarett. Was den Leser angenehm von Anfang bis zu Ende berührt, ist die Einfachheit und Schlichtheit der Erzählung, die dadurch an-mutet, daß es ein Mitkämpfer ist, der zu uns spricht, und der so schreibt und spricht, wie es ihm ums Herz war.

Preis Mark 1.20.

zu haben in dem Verlag des
„Rheingauer Bürgerfreund“.

nähr bis in die unmittelbare Nähe der italienischen Stellung und erzielte mit 76 Schuß ebensoviele Kollaterale, die die feindlichen Gräben zerstörten und die Besatzung unschädlich machten.

London, 11. Febr. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Athen melden: Der Angriff auf Saloniki wurde verschoben bis nach dem großen Angriff, der jetzt auf der italienisch-österreichischen Front vorbereitet wird.

Rotterdam, 11. Febr. Die amtliche deutsche Feststellung, daß die Hafen- und Fabrikanlagen sowie die Kasernen von Ramsgate an der Themsemündung ausgiebig mit Fliegerbomben belegt worden sind, lacht die englische Regierung durch die üblichen Meldungen, daß die Bomben nur mit Frauen und Kindern besetzte elektrische Wagen und Mädchenschulen getroffen hätten, abzuwischen.

Sofia, 11. Febr. Die griechische Regierung hat neuerdings gegen die Besetzung des Bolzer Meerbusens durch die Entente protestiert und darauf hingewiesen, daß durch die fortwährenden Okkupationen Griechenlands Exilens gefährdet werde.

Washington, 11. Febr. (Neuermeldung.) Man erwartet, daß die Regierung infolge der deutschen Note über bewaffnete Handelschiffe die amerikanischen Bürger davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen und damit ihre frühere Haltung aufgeben wird.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wenn der Krieg vorbei ist, was dann?

Berlin, 12. Febr. Der bekannte englische Schriftsteller Bernhard Shaw veröffentlicht unter diesem Titel eine lange Ansprache, der wir nach der „Continental Times“ folgendes entnehmen: Ich liebe es nicht, daß die Deutschen von den Senegalesen getötet werden, obgleich die Senegalesen auf meiner Seite sind. Ich habe den Gedanken nicht, daß Deutschen von Gurthas die Häse abgeknippen werden. Es hat keinen Zweck zu sagen, daß wir nie beabsichtigten oder versuchten, Deutschland einzukreisen. Tatsache bleibt, daß wir es taten. Treibt es zu weit, und wir treiben vielleicht Deutschland und Amerika einander in die Arme, und sich einem Kern könnte sich eine gute Zahl kleiner Nationen anschließen. Es gibt noch eine ernstere Möglichkeit. Angenommen, die nächste Kombination wäre zwischen Deutschland und Rußland. Die beste Kombination, die ich stets offen befürworte, würde eine Liga der westlichen Zivilisation von dem Felsengebirge bis zu den Karpathen auf demokratischer Basis sein. Ich glaube nicht, daß irgendwelcher Frieden in der Welt sein kann, bis Frieden zwischen England, Frankreich und Deutschland ist. Wir müssen eine Liga zwischen Amerika, Frankreich, England und Deutschland machen, der sich Belgien und andere Staaten anschließen könnten. Wenn wir Deutschland überzeugen, daß es nach dem Kriege besser unser Freund ist, weil niemand von uns für lange Jahre einen neuen Krieg wünscht, ist dies das einzige, was wir tun können, den ganzen Westen in sich selbst zu machen. Die Zeit mag kommen, wo die weiße Zivilisation um ihr Leben gegen die ganze Masse gelber und orientalischer Zivilisation kämpfen muß. Wir brauchen eine Kombination, die einen solchen Angriff tatsächlich unendlich machen wird.

Ein Stimmungsbild nach Amerika.

Berlin, 11. Februar.

Der hiesige Vertreter der „New York World“, Karl v. Wiegand, ist vor acht Tagen vom Reichskanzler empfangen worden. Er wollte sich über die Haltung Deutschlands gegenüber der bekannten Lansing'schen Note in Sachen „Lusitania“ unterrichten. Er hörte vom Kanzler das nämliche, was einige Tage zuvor ein anderer amerikanischer Zeitungsmann vom Unterstaatssekretär Zimmermann gehört hatte: Deutschland wünscht in Frieden und Freundschaft mit Amerika zu leben, wird sich aber eine Demütigung durch Amerika nicht gefallen lassen.

Dies teilte Karl v. Wiegand seinem Blatte mit. Er ließ es aber nicht bei dieser Mitteilung bewenden, sondern ergänzte seinen Bericht durch Beobachtungen, die er in Deutschland gemacht. Die öffentliche Meinung sieht geschlossen hinter dem Kanzler; die Bezeichnung der Lansing'schen Note als unannehmbar findet einstimmigen Beifall. Die Reden Wilsons werden in der Regel als gegen Deutschland gerichtet angesehen, und angesichts der spärlichen Nachrichten aus Amerika scheint ein Teil des Publikums zu glauben, daß der Präsident das Land zum Kriege gegen Deutschland aufbehalte. Einer der angesehensten Finanzleute des Reiches erklärte mir, meldet Herr v. Wiegand, daß der Eindruck der großen Allgemeinheit sich zur Überzeugung verläßt, daß der Wilson und Lansing ein geheimes Einverständnis besteht, die Engländer zu unterstützen und ihnen auf alle mögliche Weise zu helfen. Dies erklärte auch die Haltung Americas von Anfang des Krieges an. In leitenden Finanzkreisen wurde mir gegenüber die Ansicht ausgesprochen, Wallstreet (die Börse in New York) sei zur Erkenntnis gekommen, daß sie ihr Geld auf das falsche Pferd gesetzt habe und beginne, die Möglichkeit oder sogar Wahrscheinlichkeit einer Niederlage der Ententemächte einzusehen. Aus diesem Grunde sei sie bemüht, ihren ganzen Einfluß auf Wilson und Lansing auszuüben, um die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Deutschland zu treiben, in der Hoffnung, dessen Niederlage herbeizuführen und so ihre Gelder und finanziellen Transaktionen mit den Ententemächten zu retten. Bisher sind wir hier mit Stimmungsbildern aus Amerika gespeist worden; es ist gut, daß auch einmal ein Stimmungsbild nach Amerika gerichtet werde.

Wie steht die „Lusitania“-Angelegenheit?

Berlin, 11. Februar.

Über den Stand der „Lusitania“-Angelegenheit erfahren wir, daß bis heute keine amtlichen Nachrichten unsres Vorkämpfers in Washington eingetroffen sind. Nichtamtliche Quellen melden aber übereinstimmend, daß die Angelegenheit friedlich beigelegt sei. Daraus könnte man folgern, daß die Vereinigten Staaten ihr bisheriges Bedenken zurückgezogen haben und daß Staatssekretär Lansing eine neue Formel zur Verständigung finden wird. Darüber können jedoch noch 10 bis 14 Tage vergehen. Inzwischen veröffentlichten amerikanische Blätter einen Auszug aus der deutschen Note in der „Lusitania“-Frage; dieser deckt sich mit dem, was man bisher aus einzelnen Nachrichten erfahren hat.

Holdens Dank an Helfferich.

Rotterdam, 11. Februar.

Sir Edward Holden erklärte in der englischen Presse, daß die Antwort des Staatssekretärs Helfferich auf seine Frage ihn zwar nicht befriedigte, daß er aber dem Staatssekretär für seine höfliche Antwort danke.

Das ist das Klügste, was Holdens tun konnte, denn mit Helfferich ist nicht leicht die Klinge kreuzen.

Die Friedenssehnsucht in Rußland wächst.

Stockholm, 11. Februar.

Von einer dieser Tage aus Rußland zugereisten Persönlichkeiten erfahre ich, daß fast die ganze russische Regierung von der Notwendigkeit des sofortigen Friedensschlusses überzeugt sei, weil nur dadurch der völlige Ruin des Landes vermieden werden könne. Der Finanzminister Warf, der bereits zweimal mit leeren Händen von London und Paris zurückgekehrt sei und sich überzeugt habe, daß auf Unterstützung von Seiten der Verbündeten nicht gerechnet werden könne, sei der erste gewesen, der die Notwendigkeit des Friedens betont hätte. Auch die Mehrheit des Offizierkorps sei für den Frieden, besonders seit Zusammenbruch der beharabischen Offensive. Nur der Zar und einige höhere Offiziere seien für Fortsetzung des Krieges.

Der Vierverband verschenkt griechisches Gebiet.

Bukarest, 11. Februar.

Unanfechtbare diplomatische Persönlichkeiten geben jetzt Aufschluß darüber, wie britische Staatskunst Rumänien in ihre Nege zu locken sucht. Zunächst wurden bekanntlich 80000 Waggons Getreide gekauft — dieses ist natürlich vorläufig nicht abzunehmen, bleibt also als tote Sache liegen. Immerhin vertraute England auf die Durchschlagkraft der für das Getreide bezahlten Gelder. Ferner aber — und das ist bezeichnend — erklärte der englische Gesandte, bei Friedensschluß werde der Vierverband Saloniki an Serbien geben, Rumänien aber bekomme eine bestimmte Safenzone in Saloniki.

Also England und seine Vasallen besetzen nicht allein das neutrale Griechenland, vergewaltigen es zu ihren Kriegszwecken, sondern verteilen auch sein Gebiet im voraus, um Bundesgenossenschaft zu finden. In Griechenland wird man sich freuen ob solcher erstaunlichen neuen Kunde von seinen Lehnen mit Zähneknirschen ertragenen „Beschützern“.

„England wird ohnehin alles bezahlen.“

Budapest, 11. Februar.

So prophezeit Peter Carp, der frühere rumänische Ministerpräsident einem hiesigen Journalisten gegenüber. Aber die Lage Griechenlands befragt, sagte Carp: Die bedrängte Lage Griechenlands darf nicht tragisch aufgefaßt werden. Das Land kann auch jetzt jeden Augenblick Herr seines Willens sein, wenn auch der allgünstigste Moment veräußert wurde. Den Ententetruppen hätte sofort bei ihrem ersten Erscheinen ein energisches Dalk entgegen werden müssen. Es ist jedoch nur eine Frage der Zeit, und die Zentralmächte werden die Ententetruppen ins Meer werfen. Auf die Frage, ob Carp von dem in Dänemark tätigen Konsortium Kenntnis habe, das für englisches Geld deutsche Warf kauft, um deren Wert zu drücken, indem es sie billiger in den Verkehr bringt, antwortete Carp mit entschieden abweisender Handbewegung: „England wird ohnehin alles bezahlen.“

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Deßau, 11. Febr. Wir veräumen nicht nochmals auf den Vortrag im Gewerbeverein aufmerksam zu machen. Derselbe findet Sonntag nachmittag 4 Uhr bei Herrn Gastwirt Kühn statt. Auch Damen sind freundlichst dazu eingeladen.

Deßau-Winkel, 12. Februar. Dem Kriegslichtbildervortrag des Herrn Dr. Herwarth von Bittenfeld am nächsten Dienstag, den 15. Febr., abends, 8 Uhr im Ruthmann'schen Saale in Mittelheim dürfte das größte Interesse entgegengebracht werden. — Es liegen uns heute eine Anzahl glänzender Besprechungen vor. So schreibt die „Gegenwart“:

„Der Vortrag zeugte davon, daß Herr Dr. Herwarth von Bittenfeld ein guter Kenner von Belgien ist, so daß alle Zuhörer einen guten Einblick in das Leben und Treiben in Belgien mit nach Hause nehmen. Der Besuch war ein so großer, daß der geräumige Saal und die Galerie kaum ausreichten.“

Der „Limburger Anzeiger“ berichtet folgendes:

„Der Vortragende ist ein ausgezeichnete Kenner des so sehr in die Erscheinung getretenen Landes; seinen geschichtlichen, von hervorragender Sachkenntnis und mit feinstem Humor durchdrungenen Darlegungen gelang es, den Zuhörern ein klares Bild Belgiens zu entwerfen. Der Vortragende darf des wärmsten Dankes aller Zuhörer für die meisterhaften Ausführungen gewiß sein. Es kann gar nicht genug Aufklärung über die Geschichte Belgiens, das doch heute im Mittelpunkt des allgemeinen öffentlichen Interesses steht, verbreitet werden.“

Da der Vortrag voraussichtlich gut besucht werden dürfte, empfiehlt es sich, zeitig Karten zu lösen. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher muß mit dem Vortrag pünktlich begonnen werden.

Rauenthal, 11. Febr. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Philipp Thurn und Frau, geb. Weiler.

Oberwalluf, 11. Februar. Am Sonntag feiern die Eheleute Wilhelm Scharhag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Jubilare erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und können den schönen Tag in voller Rüstigkeit begehen.

Johannsburg, 11. Febr. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Kranken-Unterstützungs-Verein bei Herrn Gastwirt Peter Klein seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und übergab sodann dem Kassierer das Wort. Dieser verlas die Protokolle von 1915 und erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Nach demselben setzt sich das Vereinsvermögen wie folgt zusammen: Zeichnung für die Kriegsanleihe M. 600, auf der Sparkasse angelegt für die Krankenkasse M. 122, auf der Sparkasse angelegt für die Sterbekasse M. 233. Ergibt sich mithin ein Kassenbestand von M. 955. Der Verein zählt zurzeit 90 Mitglieder, wovon 45, also die Hälfte, im Felde stehen. An Krankengeld wurden im vergangenen Jahre 420 M. ausbezahlt. Der Verein hat also trotz des Krieges mit seinen Leistungen nicht zurückgefallen. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde des Krieges wegen Abstand genommen und bleibt daher der seitherige Vorstand bestehen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde dem Herrn Ehrenvorsitzenden Bürgermeister Wagner das Wort erteilt, welcher dann auch in einer kernigen Ansprache dem Verein seine volle Anerkennung ausdrückte. Insbesondere galten seine Worte dem Vorstande, der es verstanden hat, den Verein auch während der Kriegszeit auf der Höhe zu halten

und seine Interessen zu fördern. Würde daher der Verein auch weiterhin seine Tätigkeit entfalten zum Wohle und Nutzen der gesamten Bürgerschaft. (S. 2.)

*** Radesheim a. Rh., 10. Febr.** Heute Nacht ist hier der am ganzen Rheinstrom entlang bekannte und hochgeachtete Steuermann Herr Georg Maul nach achtstägigem schwerem Leiden verstorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 78 Jahren erreicht.

*** Aus dem Rheingau, 11. Februar.** Die Behörden weisen mit allem Nachdruck noch einmal darauf hin, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Schweinebeschlagnahme vollständig aus der Luft gegriffen sind.

3 Aus dem Rheingau, 11. Febr. Nach vielfachen Klagen unserer kriegsgefangenen Landsleute in Japan kommen schon seit langer Zeit Postsendungen, die auf dem Weg über Schweden—Rußland—Sibirien an sie abgehandelt waren, nicht mehr an. Es empfiehlt sich daher, diesen Weg nicht mehr zu benutzen und Sendungen an Gefangene in Japan nur noch mit dem Zeitvermerk „über Holland“ oder „über die Schweiz“ zur Post zu geben. Sendungen ohne Zeitvermerk werden von der Post über Holland (Amerika) nach Japan befördert. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das königlich niederländische Postamt im Haag zu richten, wo sie in Postanweisungen nach Japan umgeschrieben werden. Ueber alle Einzelheiten erteilen die Postanstalten auf Anfragen Auskunft.

*** Wiesbaden, 11. Febr.** Die Eheleute Agent Joh. Weingärtner und Frau Maria Theresia, geb. Westerberger, feierten am Dienstag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille, von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Luxemburg — der Jubilar war nassauischer Veteran — eine Gabe aus dem großherzoglichen Keller verliehen worden. Der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Augustinus Kilian widmete dem Jubelpaar ein schönes Erbauungsbuch.

Mandatsniederlegung des Zentrumsabgeordneten Cahensly.

TU Berlin, 12. Febr. [Str. Ref.] Der dem Zentrum angehörige Abgeordnete Cahensly hat sein Mandat zum preussischen Abgeordnetenhaus niedergelegt. Er vertrat den Wahlkreis Limburg, eine sichere Domäne des Zentrums.

4 Vingen, 12. Febr. In den Kreisen der Schiffer sieht man keineswegs auf dem Standpunkt, daß das Vinger Loch-Fahrwasser so schnell wieder frei wird, vielmehr hat man sich mit einer länger anhaltenden Erschwörung des Schiffsahrtbetriebes abgefunden. Es wird als überaus schwierig bezeichnet, den Schlepptahn „Gottvertrauen“ aus den Felsenriffen des Vinger Loches herauszubringen, steht doch zu befürchten, daß nach erfolgter Leichterung, und nachdem das Wasser, soweit als möglich herausgeworfen wurde, beim Anziehen der Schlepptampfer, die das havarierte Schiff freibringen sollen, dieses selbst auseinandergezogen wird, da es sehr fest in den Felsen sitzt. Es bleibt abzuwarten, inwiefern sich diese Ansicht bestätigen wird.

+ Simmern (Hunsrück), 12. Febr. Der Milchpreis hier wurde auf Beschluß einer Versammlung der hiesigen Viehhändler ab 15. Februar um 2 Pfg. für das Liter erhöht.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Verbotener Handel mit Saatgetreide. Zu 10000 Mark Geldstrafe verurteilte die Strafkammer in Bielefeld einen Gärtner und Handelsmann aus Lübbecke in Bielefeld, der einen umfangreichen Handel mit Saatgetreide betrieb und das als solches erworbene Korn fortgesetzt weiter vertrieb, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, ob es auch als Saatgut Verwendung fand. Durch die umfangreiche Zeugenvernehmung — es waren etwa 80 Zeugen geladen — wurde festgestellt, daß der Angeklagte mehrfach Saatgetreide auch an solche Abnehmer verkaufte, die gar keinen Acker hatten.

*** Für Gastwirte beachtenswert.** Ein Urteil, das die Gastwirte begrüßen werden, fällt gestern die Wiesbadener Strafkammer. Eine hiesige Gasthofinhaberin hatte an einem Donnerstag im November v. J. ihren Tischgästen Hammelbraten vorgelegt, den sie mit Wasser auf Feuer getan und dann mit dem bereit freigegebenen Fett geschmort hatte. Dadurch sollte sie gegen die Bundesratsverordnung vom 28. Dezember v. J. verstößen haben, welche es an Montagen und Donnerstagen verbietet, den Gästen in Fett geschmortes oder gebratenes Fleisch vorzusetzen. Das Schöffengericht hatte sie zu 5 M. Geldstrafe verurteilt. Anders entschied die Strafkammer als Berufungsgericht. Der Vertreter der Angeklagten erbrachte dort den Beweis, daß nicht nur das württembergische Ministerium des Innern, sondern auch das deutsche Reichsamt des Innern die angezogene Verordnung in dem Sinne ausgelegt haben, daß Braten, der ohne Zutut von fremdem Fett, in seinem eigenen Fett schmore, wie es bei Hammel-, Gänse- und Schweinebraten, nicht aber bei Kalbs- und Wildbraten der Fall sein könne, nicht unter die Verordnung falle. Die Strafkammer erkannte denn auch unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils auf Freisprechung.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßau.

Einige schöne

junge Gänse

(Brut 1915), zu verkaufen.
Näheres Verlag d. Bl.

Winkel.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen „Krankenvereins“ findet Sonntag, den 13. Februar 1916, bei Herrn Andreas Kilian statt. Indem wir nochmals auf die besondere Zweckmäßigkeit dieser Versammlung hinweisen, bitten wir um recht zahlreichen Besuch.

Winkel, den 11. Februar 1916.

A. Hofmann, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die am 9. ds. Mts. in dem hiesigen Gemeindevwald, Distrikt „Hermannsborn“, stattgehabte Holzversteigerung hat die Genehmigung des Gemeinderates erhalten und es wird das versteigerte Gehölz hiermit zur Abfuhr überwiesen.

Mittelheim, den 11. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Hirschmann.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Februar ds. Js. vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, werden im Winkler Gemeindevwald, Distrikt 6 „Pfingstsch“, öffentlich meistbietend versteigert:



87 Km. Eichen-Schichtnußholz,
34 „ Lärchen-Schichtnußholz,
447 „ Buchen- und Eichenknüppel,
109 „ Buchen- und Eichen-Reiferknüppel,
4400 „ Buchen- und Eichenwellen.

Winkel, den 11. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Hartmann.

Holzversteigerung

im Staatswald der Oberförsterei Eltville.
Montag, den 14. Februar 1916, nachm. 3 Uhr, in der Wingerhalle zu Hallgarten.

Aus den Distrikten „Schirm“ und „Bernhardus-Kapelle“ kommen zum Verkauf:

3 Km. Eichen-Scheit und Knüppel
219 „ Buchen-
14 „ Reiferknüppel
0,25 Hdt. „ Wellen.

Kauflichhaber wollen das Holz vorher besichtigen.
Der Forstmeister.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 14. Februar d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt „Dörtypp“ Nr. 16 versteigert:

502 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz.

Johannisberg, den 9. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Wagner.

Holzverkauf

der Kgl. Oberförsterei Chausseehaus am Donnerstag, den 17. Februar 1916, vorm. 10 1/2 Uhr, in Georgenborn (Hohewald)

aus Distrikt 9 u. 11 (Schneppfenbusch)
Eichen: 37 Km. Knüppel, Buchen: 99 Km. Scheit, 33 Km. Knüppel, Erlen: 7 Km. Scheit u. Knüppel;
aus Distrikt 15, 16, 21 (Kotekreuzkopf)
Buchen: 334 Km. Scheit, 82 Km. Knüppel, 2080 Wellen,
Birken: 2 Km. Nupfscheit, Lärchen: 11 Stämme (1,32 Zm.), 40 Stangen I.-IV. Kl., 1 Km. Schichtnußholz;
aus Distrikt 25 (Schlangenhaderwand)
Eichen: 2 Km. Scheit-Knüppel, Buchen: 98 Km. Scheit u. Knüppel, 2735 Wellen.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Dienstag, den 15. Februar 1916, abends 8 Uhr, im Ruthmann'schen Saale in Mittelheim

Kriegs-Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Herwarth von Bittensfeld, Wiesbaden über

„Belgien“ und „Die Belgier“.

Eintrittskarten

sind erhältlich bei Herrn Adam Etienne in Destrach, Herrn Wilh. Ruthmann in Mittelheim und Herrn Sattlermeister Eger in Winkel.

Der Vorstand.

Heute ein weiterer Transport

schwerer

Fahrochsen,

Kühe u. Rinder

eingetroffen bei

Julius Ackermann,

Pferdehandlung,

Langen-Schwalbach.

Bohann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
aller Art zu äußerst billigen Preisen.
Große Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Knetet,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischer Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrach a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Elegante Stiefel,
Strapazierstiefel,
Arbeitsstiefel
Jagdstiefel.

Chicce Formen
selbst in den
niedrigen
Preislagen.

Hassia-Stiefel

stehen in Eleganz, Passform und Qualität

auf der höchsten Stufe und sind deshalb
allgemein bevorzugt.

Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.
Arbeiter-Stiefel in nur besten Qualitäten.

Nur erstklassige Fabrikate!
Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.
Reparaturen gut, schnell und billig.

Jean Schmittenebecher jr.,

Schuhwarenhaus

Eltville a. Rh.

Sohwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe,
Tanzschuhe,
Moderne
Halbschuhe,
Kinderstiefel

Touristen-
Stiefel,
Samasche
Turnschuhe,
Sandalen.



Koispeditzeure S. M. des Kaisers u. Königs
D. & G. Adrian
Wiesbaden

Internat. Expedition

Möbeltransporte

von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Große Möbel-Lager-Häuser

Gewählte Packmeister :: Eigenes Personal

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst hergestellt.

Bestes Kernleder.

Herren-Sohlen 4.30 M.

Damen-Sohlen 3.20 „

Herren-Abfüße 1.20 M.

Damen-Abfüße 90 Pfg. bis 1 M.

Gewählte Sohlen 30 Pfg. teurer.

Anaben-, Mädchen-, Kindersohlen billigst.

Volle Garantie für nur solide und beste Arbeit, sowie prima Leder.

Joseph Koch,

Destrach, Marktstraße 5

Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „sitzt“ und zeugt von „Geschmack“.

Wer Rheumatismus, Gicht, Nerven, Gelenk-, Gesicht-, Genickschmerzen u. Herzschmerz hat, verlange gratis Proben von
J. Zahns Salbe, Oberingelheim.

Karl Knittweis,

Friseur
in Erbach im Bbg.,
empfehlst sich in Anfertigung aller

Haararbeiten.

Zöpfe werden angefertigt von M. 1.50 an.

Herzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen-Millionen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Destrach
H. Höber Bwe. in Eltville
C. Kohl in Winkel
Joh. Müller in Dattenheim
R. Wehl in Niederwalluf
Joh. Wefendont in Destrach
E. Biegler Bwe. in Johannisberg
Johann Mayer in Erbach, Bahnhofsstr.
Phil. Torn in Winkel
Johann Röber in Mittelheim.

1912er

Wein.
per Glas 40 Pfg., zapft
Leonh. Eger, Destrach

Apfelwein

Hotel Marobrunn, Erbach
Bes: Jos. Jung,
3. St. im Felde.

Weinbergspfähle,

Stüchel, zu Drahtanlagen sowie
Baumpfähle, tyantisiert und
imprägniert, empfiehlt

Gg. Jol. Friedrich,

Holz- und Fabrikgeschäft
Destrach, Landstraße 12.
— Telephon 70. —

Junge, trüchtige

Ziege

zu kaufen gesucht.
Erbach, Mühlstraße 2

14-16jähriges Mädchen

für Haushalt gesucht.
Wiesbaden, Webergasse 23

Malschule

H. Koffler, Kunstmalere
akademisch und staatlich
geprüfter Zeichenlehrer
Wiesbaden, Adolfsstr. 7.
Zeichnen, Malen, Modellieren
i. Herren, Damen u. Kinder.
Vorbereitung zum
einjährigen Künstlerexamen.
Glänzende Erfolge.
Anfertigung aller Art von
Zeichnungen und Malereien
im Auftrage

Weinbergspfähle

und Stüchel

runde, tyantisiert, gefägte
nisierte, imprägnierte gerichte
imprägn. gefägte, Erdstäm-
men, etwas gerundet, 10
kyantisierte Stüchel 1, 1 1/2,
1,75 und 2 Meter lang,
prägnierte Baumstüben
Pfähle von 2, 2 1/2, 3
Meter Länge, am Kopf
bis 12 cm dick. Kyantisierte
Baumstüben von 2 1/2, 3
Länge schon von 25 Pfg.
das Stück. Geschnitten
Schwarten u. empfiehlt

Gregor Tillmann
in Geisenheim.

Borde,

Diele, Latten, Spalier-
Verputzlaten, Stabbord,
Fußbodenriemen,
Pfähle, Stangen.

Kohlen

alle Sorten, stets zu
billigsten Preisen auf Lager
Otto Eger, Winkel a.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus
Sonntag, den 13. Febr.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach

11 Uhr vorm.: Christen-
licher weibl. Jugend.

2 Uhr nachm.: Gottesdienst
in der Heilandskirche
Niederwalluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.
Sonntag, den 13. Febr.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst
Destrach.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach-Gießberg.

Mittwoch, den 16. Febr.
5 Uhr nachm.: Kriegsgedenken
im Betfaal zu Destrach